

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 336

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 3. Februar 1933

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

7. Jahrg.

Hilfe und Mitleid.

Der Hilfsverein der Deutschen Juden hielt unter dem Vorsitz von Generalkonsul Eugen Landau seine Jahresversammlung ab. Seit Jahrzehnten war man gewohnt, bei Jahresversammlungen des Hilfsvereins die Gestalt seines Mitbegründers und ständigen Präsidenten Dr. James Simon am Präsidentsstisch zu sehen. Es war darum nur selbstverständlich, daß diese erste Jahresversammlung des Hilfsvereins nach James Simons Tode im Zeichen des Gedenkens an diese hervorragende Persönlichkeit gestanden hat.

Generalkonsul Eugen Landau, gedachte in bewegten Worten seines unvergessenen und unvergeßlichen Vorgängers und forderte zu weiterer Arbeit in seinem Geiste auf.

Der Generalsekretär des Hilfsvereins, Herr Dr. Max Wischnitzer, erstattete nun den Jahresbericht:

Die Folgen der Wirtschaftskrise machten sich 1932 immer mehr fühlbar. In der alten und der neuen Welt vermehrten sich Not und Elend. In der Sowjetunion, wo $2\frac{3}{4}$ Millionen Juden leben, haben sie als Juden unter politischen und wirtschaftlichen Zurücksetzungen nicht zu leiden, aber infolge der Wirtschaftslage sind sie, wie die übrige Bevölkerung, auf das härteste betroffen. In Polen machten sich die Tendenzen, die bereits in früheren Jahren vorwalteten, noch mehr geltend. Durch Staatsmonopole, fortdauernde Verstaatlichung weiterer Erwerbszweige, Kartellpolitik, Entziehung bisheriger Konzessionen beim Tabakvertrieb usw., ungleiche Besteuerung von Stadt und Land, systematische Nichtaufnahme von Juden in den Staatsdienst (trotz politischer Gleichberechtigung), Handhabung des Sonntagsruhegesetzes sind weiteste Kreise der jüdischen Bevölkerung in dieses Elend geraten. Die Zukunft des jüdischen Schulwesens ist durch ein Gesetz über die Privatschulen stark gefährdet. Die Regierung stellt das Verlangen, daß die jüdischen Gemeinden ausschließlich religiösen Charakter tragen sollen; aus den Gemeindebudgets werden daher systematisch Positionen für kulturelle und soziale Aufgaben gestrichen. Den antisemitischen Exzessen zu Beginn des Universitätsjahres sind im November schwere, weit umfängliche Ausschreitungen gefolgt. In Lemberg wurden fünf Tage lang Juden überfallen, Läden und Werkstätten geplündert, jüdisches Hab und Gut vernichtet. Die Zahl der Geschlagenen und Verwundeten erreichte mehrere Hundert. Auch in anderen Universitätsstädten kam es zu Zusammenstößen zwischen antisemitischen und jüdischen Studenten. — Das Bild, das Rumänien bietet, ist nach wie vor trostlos. Die Juden als hauptsächlich städtisches Element, das in Industrie, Gewerbe und freien Berufen tätig ist, sind besonders schwer von der ökonomischen Depression betroffen. Besonders traurig ist die Lage in den angegliederten Provinzen, namentlich im Marschorosch-Gebiet, in der Bukowina und in Besarabien. Noch immer sind Tausende Juden in Rumänien nicht des Bürgerrechts teilhaftig geworden, sie sind rechtlich und schutzlos. Auch 1932 haben Studentenunruhen und antisemitische Terrorakte aller Art stattgefunden, was ohne die passive Haltung von Behörden und Polizei nicht möglich gewesen wäre. Im Par-

lament selbst waren jüdische Abgeordnete Beschimpfungen und Tätlichkeiten ausgesetzt. In Karpathorußland herrschte i. J. 1932 Elend in einem so großen Ausmaße, daß dauernd Hilfsaktionen für die hungernde Bevölkerung, namentlich für Kinder und Jugendliche, unternommen werden mußten. Ein englischer Journalist äußerte: „Ich war in den Hungergebieten Chinas und Indiens, ich war Ende 1918 und Anfang 1919 während der Hungerblockade in Deutschland, aber nirgends habe ich Hunger und Not wie in Karpathorußland gesehen.“ — Die Juden in Litauen sind 1932 von Exzessen verschont geblieben, die Verdrängung aus dem Wirtschaftsleben nimmt weiter ihren Gang. In den Vereinigten Staaten ist infolge der wirtschaftlichen Depression auch in weiten Schichten der jüdischen Bevölkerung eine große Verarmung eingetreten, deren Folgen sich auch für die Angehörigen in Osteuropa unheilvoll ausgewirkt haben. — In Palästina hat sich die Wirtschaftskrise in einem nur minimalen Umfange bemerkbar gemacht; es herrscht im Vergleich zu anderen Ländern eine nur geringe Arbeitslosigkeit, für manche Gebiete sogar zeitweise ein Mangel an Arbeitskräften. Für das Halbjahr Oktober 1932 bis März 1933 wurden der Jewish Agency 4500 Einwandererzertifikate zur Verfügung gestellt.

Die überseeischen und kontinentalen Länder haben sich in den letzten Jahren gegen die Einwanderung immer mehr verschlossen. Die Beratung der Auswanderer in Zeiten, in denen sich die Auswanderung so außerordentlich kompliziert gestaltet, ist von großer Bedeutung. Die Fürsorge ist nicht nur Hilfeleistung, sie ist praktisch und ideell mit dem Kampf für die Freiheit der Einwanderung verknüpft. Unsere Emigrantenhilfe wurde durchgeführt durch unser Zentrabüro in Berlin, unsere Komitees in Hamburg und Bremen, unsere Vertrauensleute auf den verschiedenen Bahnhöfen. Unter unserer Fürsorge passierten im Berichtsjahr Berlin 16984 Aus- und Rückwanderer, davon 3871 Nichtjuden. Es nahmen ihren Weg über Neudorfen 4359, über Hamburg 2200, über Bremen 2400 Aus- und Rückwanderer. Im Berliner Büro fanden 1160 Personen Beratung und Hilfe. Wie in früheren Jahren gewährten wir Institutionen in Deutschland, die der Wandererfürsorge dienen, Subventionen. Unsere Aufwendungen für das Auswandererfürsorgewerk betragen im Jahre 1932: 77.900 Mark.

Die Fürsorge für die Ukraine-Waisen nähert sich ihrem Abschluß. Verschiedene Kinderfürsorgeanstalten in Deutschland und im Auslande wurden gestiftet. In Polen beteiligten wir uns an einer großzügigen Aktion für die Speisung jüdischer Schulkinder, insbesondere in den östlichen Gebieten, wo die Not unbeschreiblich ist. Wir haben es übernommen, für 1000 Kinder im Verlaufe der Wintermonate 1932/33 die erforderlichen Kosten zu tragen. Für die Verpflegung von Zöglingen einer Anzahl von Jeschivoth in Polen, die in großer Bedrängnis waren, sowie für die Verschickung kranker Zöglinge wurden Beträge bewilligt. Zur Ausgestaltung einer Sommerferienkolonie in Siebenbürgen, in Tibuta, sowie zur Errichtung einer Sommerferienkolonie in Strunga, unweit Jassy, ferner zur Errichtung von Halbtageskolonien in Karpathorußland wurden Mittel zur Verfügung gestellt. Das Kinderhaus in Kowno, zu dessen Er-

richtung der Hilfsverein auf Grund einer Sonderaktion 28.500 Mark beigefeuert hat, ist Anfang 1932 eingeweiht worden. Im ganzen wurden für die Jugendfürsorge 27.400 Mark ausgegeben.

Seit Begründung des Hilfsvereins werden jüdische Schulen in Rumänien gefördert. Meist werden Handwerker- und Gewerbeschulen gestützt. Zuschüsse erhielten ferner die jüdische Realschule in Haifa, die deutschen Sprachkurse an der Hebräischen Universität zu Jerusalem, der deutsche Sprachunterricht in dem Lehrrinnenseminar des Misrachi zu Jerusalem, die Realschule Tschkemoni in Tel Aviv, eine jüdische Schule auf dem Balkan, das Krakauer Lehrerinnenseminar der Beth Jakob-Schulorganisation, ferner verschiedene Schulen in Polen. Im ganzen wurden für Schulen in verschiedenen Ländern aus dem James Simon-Fonds und aus laufenden Mitteln des Hilfsvereins 19.000 M. verausgabt. An Studien-Beihilfen wurden 5615 M. gewährt.

Unterstützt wurden die von der Ueberschwemmung in Soroca, Besarabien Heimgesuchten, die Geschädigten bei der Brandkatastrophe in Kolno an der nordostpolnischen Grenze u. v. a. Dem Verband russischer Juden in Deutschland wurde zur Durchführung dringender Hilfsarbeit ein Beitrag von 2000 M. gewährt.

Dr. Wischnizer gab dann ausführlich Bericht über die Tätigkeit der vom Hilfsverein verwalteten Hassfline-Stiftung zur Unterstützung von Tschiwoth und führte aus, gemäß den Intentionen von Prof. Hassfline sollen die Tschiwah-Zöglinge auch ein handwerkliches Fach erlernen, um sich eine wirtschaftliche Existenz begründen zu können. Im September 1932 inspierte Dr. Wischnizer das Tschiwah-Hilfswerk in Rumänien. Die Aufwendung der Hassfline-Kommission beliefen sich i. J. 1932 auf insgesamt 41.750 Mark.

Mit dem Zitat aus der Mischnah: „Wer eine Seele in Israel am Leben erhält, der erhält eine ganze Welt“ und dem Appell, dem Hilfsverein in seinem weiteren Hilfswerk beizustehen, schloß Dr. Wischnizer.

Das neue Kabinett.

Reichspräsident von Hindenburg hat den Führer der Nationalsozialistischen Partei Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt; auf dessen Vorschlag wurde u. a. der frühere thüringische Staatsminister Dr. Fricke zum Reichsinnenminister und der bisherige Reichstagspräsident Goering zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Goering wurde gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers betraut.

Damit stehen zum ersten Mal in der Geschichte Deutschlands Männer mit an der Spitze des Reiches, die die Bekämpfung und Entrechtung der Juden in ihr Parteiprogramm aufgenommen haben.

Franz Lizst war kein Antisemit.

Im neuesten Heft des Akadémiai Értesítő erscheint ein Brief der Fürstin Maria Hohenlohe an den Grafen Géza Zichy, der sich mit der Frage beschäftigt, ob Lizst jemals antisemitische Bemerkungen in seine Werke eingeschlichen hat und diese Frage mit einem entschiedenen Nein beantwortet. Die Fürstin erklärt auch, warum im Buch über die „Zigeuner“ antisemitische Sätze zu lesen waren und erbringt den Beweis dafür, daß diese Stellen, die ehemals viel besprochen, seither in der neuesten Ausgabe des Werkes ausgemerzt wurden, nicht von Franz Lizst herrühren, sondern von seiner Freundin, der Fürstin Wittgenstein. Die betreffende Stelle aus dem Brief der Fürstin an den Grafen Géza Zichy lautet: „Über Lizsts Schaffen kann ich Ihnen genau berichten, weil ich freien Zutritt in das Sanktuarium hatte, das sein und meiner Mutter gemeinsames Arbeitszimmer war. Literarisches schrieb sie unter seinem Diktate, mit Bleistift auf große Quartbögen. Alles Musikalische mußte genau nach dem Wortlaut verzeichnet werden — anderes wurde von ihm nur angedeutet, und sie arbeitete es aus. Anderen Tages wurden ihm Ergänzungen vorgelesen — und da wurde viel geflüstert. Als meine Mutter schon in Rom lebte, sollte eine neue Auflage der „Zigeuner“ erscheinen. Sie äußerte den Wunsch, die Korrekturen

Für das deutsche Judentum, das für sein deutsches Vaterland zu allen Zeiten unermessliche Opfer an Gut und Blut gebracht, diesem Vaterlande große materielle und geistige Werte geschenkt und zum Wohle des deutschen Volkes und zu Deutschlands Ruhm in der Welt so viel beigetragen hat, ist diese Tatsache ein schweres, bedrückendes Erlebnis.

Die nationalsozialistischen Reichsminister beklagen gerade diejenigen Aemter, mit denen sie das innere Leben Deutschlands beherrschen und so auch in das Schicksal der deutschen Juden eingreifen können. Aber es ist im Hinblick auf die allgemeine Lage anzunehmen, daß es den nationalsozialistischen Männern in der Reichsregierung nicht in erster Reihe daran gelegen sein wird, ihrer antisemitischen Gesinnung in ihren Regierungshandlungen Ausdruck zu geben. Zudem stehen drei ausgesprochenen Judenfeinden in der Reichsregierung sieben Nichtantisemiten entgegen, und zwar sind diese in der großen Mehrzahl Männer, bei denen es einen Bruch mit ihrer ganzen Vergangenheit bedeuten würde, wenn sie den Nationalsozialisten Konzessionen in der Richtung der Verfolgung oder Benachteiligung der jüdischen Bürger machen würden. Ebenfalls ist zu erwarten, daß die übrigen Mitglieder der Reichsregierung, u. a. der Vizekanzler v. Papen, der gleichzeitig zum Reichskommissar für das Land Preußen berufen ist, und der deutschnationale Parteiführer Geheimrat Hugenberg, der zum Reichswirtschaftsminister ernannt ist, sich einem solchen Willensausdruck der nationalsozialistischen Minister widersetzen werden. Aber auch von den nationalsozialistischen Ministern selbst ist anzunehmen, daß ihnen als für die Führung des Reiches mit Verantwortlichen es nicht gleichgültig sein kann, was das nichtnationalsozialistische Deutschland und insbesondere, was das gesamte Ausland über ihre Regierungsmethode denkt.

Von der Seite der hohen Politik und der Gesetzgebung drohen also keine unmittelbaren Gefahren, von der administrativen Seite aber weiß man nicht, wessen man sich noch zu versehen hätte; insbesondere wenn man bedenkt, daß ein Mann von so ausgesprochen judenfeindlicher Gesinnung wie Herr Goering jetzt die Kontrolle über die innere Verwaltung Preußens



H. Proepper & Co.

G. m. b. H. Halle (Saale)
Fernsprecher 21259 und 26080

Brennstoffe aller Art

für Hausbrand, Gewerbe und Industrie

Vertreter: Arthur Pollak, Mozaristr. 25

durchzusehen — und Lizst, der diesem Jugendwerk sich ziemlich entfremdet hatte, schenkte ihr volles Vertrauen, ließ ihr die Korrekturen schicken und verzichtete auf die Weitläufigkeit, sie selbst an einem anderen Orte vor dem Drucke durchzulesen. Sie ließ sich fortreißen, das Buch um die Hälfte zu verlängern — und schrieb eine Menge hinein, ohne viel darüber nachzudenken, ob ihre schrofferen Auslassungen zu Lizsts Ansichten genau paßten. So kamen u. a. einige Gehässigkeiten in das Judenkapitel hinein, die Lizst niemals bewußt unterschrieben hätte. Eine wahre Hege entstand darüber, die Lizst ganz unerwartet war. Doch schwieg er beharrlich, verschweichte jede Deutung oder Milderung der gedruckten Worte — und vermied, die Sache meiner Mutter gegenüber zur Sprache zu bringen. Ich glaube, daß sie in ihren weltabgeschiedenen Regionen niemals erfahren hat, welchen bösen Streich sie ihm gespielt hatte! Nur mir hat er den Sachverhalt erzählt — und Ihnen vertraue ich ihn an, bittend, das Schweigen des Meisters weiter zu respektieren. Zum Zentenarium veröffentlichte die Firma Härtel eine Volksausgabe der Prosaschriften Lizsts — und ich unternahm sie zu revidieren, den Text von manchem Ballast zu befreien, von dem ich genau weiß, daß er nicht von Lizst stammt, und die stellenweise allzuflüchtige, veraltete Übersetzung etwas zu modernisieren. Verraten Sie mich ja nicht, denn ich mag nicht genannt werden. . . .“



und die Polizei in die Hände bekommen hat. Zwar gibt es fast keine jüdischen Beamten mehr, die man aus ihren Aemtern entfernen könnte, da dies schon die bisherige kommissarische preußische Verwaltung hinreichend besorgt hat, aber es gibt noch ein weites Feld für Schikanen aller Art. Anzunehmen ist, daß bei vielen maßgebenden Nationalsozialisten der Wunsch, der nach Laten hungrigen Anhängerschaft eine willkommene Beute hinzuerwerfen, verdrängt wird von dem Willen, dem nichtnationalsozialistischen Deutschland und der Welt das Bild einer geordneten Verwaltung zu bieten. Es bleibt abzuwarten, ob diese oder eine andere Richtung im Nationalsozialismus die Oberhand gewinnen wird. Viel kommt es auf die Haltung der Zentrumspartei und der Bayerischen Volkspartei an, ohne deren tolerierende Haltung der neuen Reichsregierung die parlamentarische Grundlage fehlen wird. Das Zentrum wird — wie dies seine Führer wiederholt erklärt hatten — eine unterschiedliche Behandlung von Staatsangehörigen und auch Nichtstaatsangehörigen aus Gründen der Nationalität oder der Religion nicht gutheißen. Jede gegen die Juden sich richtende Gesetzesvorlage würde bei der heutigen Zusammensetzung des Reichstags und auch der Länderparlamente der Ablehnung anheimfallen.

Heute allerdings läßt sich die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland noch gar nicht überblicken, die Zukunft liegt noch im Dunkel. Fest steht heute die Entschlossenheit aller Kreise im deutschen Judentum, in der Verteidigung der Rechte der Juden als Staatsbürger und in der Wahrung der Ehre und der Rechte des Judentums und jedes einzelnen Juden nicht einen Augenblick wankend zu werden.

Parole: „Ruhig abwarten!“

Der Centralverein erließ folgende Erklärung:

Wir stehen einem Ministerium, in dem Nationalsozialisten maßgebendste Stellungen einnehmen, selbstverständlich mit größtem Mißtrauen gegenüber, wenn uns auch bei der gegebenen Lage nichts anderes übrig bleibt, als seine Laten abzuwarten. Wir sehen als den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht den Herrn Reichspräsidenten, zu dessen Gerechtigkeitsinn und Verfassungstreue wir Vertrauen haben. Aber auch abgesehen

davon sind wir überzeugt, daß niemand es wagen wird, unsere verfassungsmäßigen Rechte anzutasten. Jeder gegenteilige Versuch wird uns in entschiedener Abwehr auf dem Posten finden.

Im übrigen gilt heute ganz besonders die Parole: „Ruhig abwarten!“

Halle a. d. S.

Centralverein. Die Tagung des Landesverbandes Mitteldeutschland des „C. V.“ findet am 18. und 19. Februar statt. Als Auftakt zur Landesverbandstagung wird eine Kundgebung vor der jüdischen Gemeinde am 19. Februar, abends 8 Uhr im großen Saal des Bierhaus Engelhardt, Bernburgerstraße 24 veranstaltet. Die Tagung selbst ist am 19. Februar, vormittags 10 Uhr in den Räumen der Germania-Loge, Gemarkstr. Alle Gemeindeglieder sind schon jetzt zu der am 18. Februar stattfindenden Kundgebung eingeladen. Es werden an dem Abend die prominenten Führer des C. V., wie: Justizrat Dr. Brodnicz, Dr. Holländer, Dr. Wiener u. a. über aktuelle Fragen sprechen.

Wegen Erkrankung des Herrn Prof. Dr. Wertheimer findet der Vortrag der U. D. B.-Loge vor Brüdern und Schwestern erst am 11. Februar statt.

Der Jüdische Pfadfinderbund Halle veranstaltete am 29. Januar einen Elternnachmittag. Dieser Nachmittag sollte das Verständnis zwischen dem Bund und dem Elternhause verstärken. Aus diesem Grunde bot das Programm einen Einblick in das Leben und die Arbeit des Bundes. Ein Referat des Gauleiters Herrn Dr. Leo Goldhaber-Leipzig zeigte die Entwicklung von den Anfängen der Jugendbewegung bis zu der zielbewußten Arbeit des Jüdischen Pfadfinderbundes. Zwei Bilder, ein Heimabend und ein Fahrtbild veranschaulichte die begeisterte Mitarbeit der Jungen und Mädels. Den Abschluß bildete eine Filmvorführung die einen umfassenden Einblick in das Leben des J. P. D. gewährte.

Eine Darlehnskasse ist hier gegründet worden. Die hiesigen Organisationen der Gemeinde sowie Einzelmitglieder haben bis jetzt ca. 4.000 Mk. aufgebracht. Der Gemeindevorstand wird einen Ausschuß bilden, der die Darlehnskasse verwaltet.

Um den Gemeininn zu fördern, haben sich die hiesigen Organisationen zusammengeschlossen, um Kollisionen bei den Gemeindeveranstaltungen zu verhüten. Es ist ferner geplant worden, in Kürze einen Gemeindeabend zu veranstalten.

Radio Lepthien

das bewährte Fachgeschäft

jetzt Waisenhausring 7

neben Mod. Theater

Ruf 33852

„Volkstum ist religiös-christliche Einheit.“

Motto: „Geh' hinaus und predige Schonung, Duldung und Liebe“ (Guzkom, Ariel Neofita).

Vor kurzem hat in Magdeburg der Missionsinspektor D. Weichert das Vortragsthema behandelt: „Das Recht des Volkstums nach den Erfahrungen der Mission“. Der Redner meint, daß über den Begriff Volkstum, der eine heilige Idee verkörpert, Klarheit geschaffen werden müsse. Mit vollem Rechte bemerkt er: Volkstum ist keine geographische Einheit; denn niemals kann das deutsche Volk seine Grenzen da erblicken, wo sich die politischen Staatsgrenzen befinden. Volkstum ist daher auch keine sprachliche Einheit und auch nicht eine solche des Blutes, denn Blut ist kein Träger des Seelenstoffes, der ja in erster Linie die Eigenart des Volkes bestimmt. Auch von der Rassenkunde her kann man zur Deutung des Begriffs Volkstum nicht gelangen, da weder in Deutschland, noch sonst in der Welt völlige Rassenreinheit nachgewiesen werden kann. Alle Versuche, auf solche Weise den Begriff Volkstum zu erklären, führen zum Aberglauben.

Der Herr Inspektor kommt zu dem Resultat: „Volkstum ist religiös-christliche Einheit.“ Nun ist das Christentum selbst kein einheitliches Gebilde. Abgesehen von den zahlreichen Sekten,

treten hier zwei grundverschiedene Formgestalten zu Tage, die bis heute um die Palme ringen: Katholizismus und Protestantismus. Der konfessionelle Hader kommt nicht zur Ruhe. Wenn auch der Sinn für Religiosität als ein Zeichen idealer Richtung zu bewerten ist, so mißfällt doch der Streit besonders in religiösen Dingen. Es ist eine contradictio in adjecto, wenn von Religionskriegen die Rede ist. Dem Begriff Volk inhaeriert auch durchaus nicht ein religiöses Moment — ebenso wenig dem Begriff Staat, wenn auch der getaufte Jude Stahl den Terminus „christlicher Staat“ geprägt hat — beeinflusst durch den Philosophen Hegel. Dieser Geist der Exklusivität, des engherzigen Confessionalismus hindert ein gedeihliches Zusammenwirken aller Untertanen innerhalb eines Volkstörpers. Das war auch die Grundanschauung des hell- und weitsehenden, glänzenden Staatsmannes Bismarck — sicherlich ein gläubiger Christ — als er das Bundesgesetz vom 3. Juli 1869, zum Reichsgesetz erhob am 16. April 1871 promulgierte. Das Gesetz lautet: „Alle noch bestehenden, aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte werden hierdurch aufgehoben. Insbesondere soll die Befähigung zur Teilnahme an der Gemeinde- und Landesvertretung und zur Bekleidung öffentlicher Ämter vom religiösen Bekenntnis unabhängig sein.“

Auch in seinen Gesprächen hat er diese Auffassung betont.

Kalendarium

für die Zeit vom 3. bis 10. Februar 1933,
d. i. vom 7. bis 14. Schwat 5693.

Freitag,	3. 2. Sabbatanfang	17.15 Uhr	
Sonnabend,	4. 2. Schacharis	9.15 "	
	Minchob	16.00 "	Jugendgottesdienst
	Ausgang	17.50 "	
Sonntag,	5. 2. morgens	8.30 "	
An den Wochentagen	morgens	7.30 "	
	abends	19.00 "	

Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. Bau. 2. B. M. 10. 1.—13. 16.
10 Plagen. Auszug aus Ägypten.
- II. Haftara. Jeremia 46. 13—28.
Ueber Moabs Fall.

Fahrzeiten:

Sonnabend,	4. 2. Hammer Schlag, Lichtenstein, Meyerstein.
Sonntag,	5. 2. Rautenberg, Sauerbrunn.
Dienstag,	7. 2. Cohnheim, R. Weinreb.
Mittwoch,	8. 2. Jakob, Joachimstal, Redelmeier, Schauder.
Freitag,	10. 2. Fehler, Maiblum.

Bereinsnachrichten.

Centralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens. Ortsgruppe Halle.

Wir sind in der Lage, das Aufklärungswerk den „Anti-Anti“, das in übersichtlicher Form zu allen antisemitischen Angriffen der Neuzeit Stellung nimmt und sie völlig widerlegt, zu dem volkstümlichen Preis von RM. 1.— abzugeben. Jugendliche und Kultusbeamte erhalten dieses Werk zum Vorzugspreis von nur 80 Pfg. Bestellungen nimmt der Schriftführer des C. V. der Ortsgruppe Halle, Herr Dr. med. Dppenheimer, Leipzigerstr. 70 (Tel. 26057) jederzeit gern entgegen.



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Adr.: Ernst Strauß, Gräfeistr. 21.

Montag, den 6. Februar 1933, pünktlich 20,30 Uhr:

Erstfragen jüdischer Jugend.

Berufsfragen der Akademiker.

Referenten: cand. chem. Ludwig Halberstadt,
Referendar Ernst Reiser,
Dr. R. Rubinstein.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir an diesem Abend pünktlich 20,30 Uhr beginnen.

Dienstag, den 8. Februar 1933, pünktlich 20,30 Uhr:

Englischer Kursus. Leitung: Herr Spiegel.

Zwecks Kontrolle bitten wir um prompte Rückgabe aller aus unserer Bibliothek entlehnten Bücher. Ernst Strauß.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Hermann Czerninski, Bismarckstr. 21.

Sonntag, den 5. 2., 10 Uhr Handballtraining Gimrizger Damm, Linie 4, Richtung Heide. Leitung: Makkabi Pfeiffer.

So sagt er u. a.: „Ich mißbillige ganz entschieden diesen Kampf gegen die Juden, sei es, daß er sich auf konfessioneller, oder gar auf der Grundlage der Abstammung bewege. . . Ich werde niemals darauf eingehen, daß den Juden die ihnen verfassungsmäßig zustehenden Rechte in irgendeiner Weise verkümmert werden.“

Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchten wir ausdrücklich hervorheben, daß dem Herrn Missionsinspektor jede Gehässigkeit fernlag. Es ergibt sich das aus seinen Worten, daß in einem Leben, das von dem Geist Jesu bestimmt ist, sich echtes Volkstum durch gemeinsames aufopferndes Handeln entwickeln kann. Dieser Geist Jesu, der in den Evangelien, die auf dem Alten Testament aufgebaut sind, offensichtlich wird, verkörpert sich in der Liebe, in der allgemeinen Menschenliebe, die keine Entrechtung kennt, keinen Neid und keinen Haß.

Wir schließen mit den Versen Robert Hamerlings:

„Hoch oben glänzen sie mit ewigem Strahle,

Die heiligen Ideale

Der Menschheit: Freiheit, Recht und Licht und Liebe!

Das sind die reinsten vollerglühten Flammen

Des Lichts — sie zu schüren allzumachen

In eine Blut im hadernden Getriebe

Des Völkerlebens, das ist deine Sendung,

Volk Odins, das ist des Menschentums Vollendung“

Dr. M. Spanier.

Dienstag, den 7. 2.: Turnen für Damen von 20—20³/₄ Uhr, für Herren von 20¹/₂—22 Uhr.

Donnerstag, den 9. 2.: Kinderturnen 17—18 Uhr Hermannschule. Leitung: Herr Brüggemann. Gemeindehaus Gernarstr. 12. 20¹/₄—21¹/₄ Uhr: Hebräischer Kurs. Leitung: Dr. Rubinstein. Von 21 Uhr ab: Clubabend: Referate, Tischtennis, Zeitungen liegen aus. Leitung: Makkabi E. Kersten.

Sonnabend, den 11. 2.: 17¹/₂—20 Uhr: Les- und Diskussionsabend im Hause des Makkabi Harry Samuel, Augustastr. 14. Leitung: Makkabi Dr. Mendelssohn.

Gäste herzlich willkommen!

Aus der Umgegend.

Dölan.

Am 7. Februar begeht Herr Sidor Lewin seinen 70. Geburtstag.

Jüdischer Kunsthistoriker Dr. Hallo gestorben.

In Hamburg, wo er einen wissenschaftlichen Vortrag hielt, ist am 28. Januar, 36jährig, der Leiter des Kasseler Kupferstichkabinetts und der Bücherei der Staatlichen Kunstsammlungen, Dr. Rudolf Hallo, nach kurzem Kranksein einer Grippe erlegen. Der Hingang Hallos bedeutet nicht nur für das Judentum, für Kassel und die heftige Kunsthistorie, sondern für die deutsche Kunstwissenschaft einen ungeheuren Verlust. Aus dem Schatz seines großen Wissens hat Dr. Hallo bis jetzt nur wenige Werke herausgegeben: „Die Monumentalaltäre des Altertums“, „Jüdische Volkskunst in Hessen“, „Geschichte der Familie Hallo“, „Die Geschichte der Kasseler Synagogen“. Im jüdischen Bildungsweisen spielte der Verstorbene eine hervorragende Rolle. Er gehörte auch zu den Gründern und Dozenten des Freien Jüdischen Lehrhauses in Frankfurt a. M. Die Bestattung hat am Montag auf dem jüdischen Friedhof in Kassel stattgefunden.

Religionslehrer-Akademie in Köln.

Das Kuratorium des Jüdischen Lehrerseminars in Köln teilt mit:

„Unabhängig von der künftigen endgültigen Gestaltung der Volksschullehrer-Ausbildung in Preußen hat das Kuratorium des Jüdischen Lehrerseminars in Köln sich entschlossen, einem in weiten Kreisen der preussischen Judenheit seit langem gehegten Wunsch zu entsprechen, dessen Durchführung auch schon dem beimgegangenen Studiendirektor Dr. Emanuel Carlebach s. A. vorstrebte, nämlich in Zukunft die in Köln vorhandenen Einrichtungen und Erfahrungen in den Dienst der sachgemäßen Heranbildung von Religionslehrern, Kantoren und sonstigen

Germania Loge U. O. B. B.

Der Vortrag des Herrn Prof. Dr. Wertheimer findet wegen Erkrankung des Redners am 11. Februar statt.

Am 4. Februar

Geschäftssitzung

Referat und Aussprache über die Aenderung der Aufnahme (Abschaffung des Ballots).

Expr. Kahlberg
Präsident

Expr. Mündheim
prot. Sekretär

H. T. V. 04

Mittwoch: Schillerschule (Eingang Lessingstraße)

Kinder von 4—7 Jahren: 17—18 Uhr

Kinder von 8—11 Jahren: 17—18¹/₂ Uhr

Kinder von 12—14 Jahren: 17—18¹/₂ Uhr

Spendet für den Sportfonds!

Donnerstag: Reformrealgymnasium

Jugendliche: 19—21 Uhr

Herren: 19¹/₂—21¹/₂ Uhr

Damen: 19¹/₂—21¹/₂ Uhr

Anmeldung für die Kinderriege von 4—7 Jahren Mittwochs auf dem Turnboden oder bei Kurt Lewin, Kaiserplatz 19.

Kultusbeamten nach modernen Grundrissen zu stellen.

Einzelheiten über die Dauer des Bildungsganges, über die an die aufzunehmenden Kandidaten zu stellenden Anforderungen hinsichtlich ihrer jüdischen und profanen Vorbildung, sowie über den der Ausbildung zu Grunde zu legenden Lehrplan werden demnächst bekannt gegeben. Bereits heute ist aber daraus hinzuzuwiesen, daß zum 1. April 1933 nur eine ganz beschränkte Anzahl von Bewerbern Aufnahme finden kann."

Erfolg Kronfelds.

Der Segelflieger Robert Kronfeld ist am Montag um 11 Uhr vormitt. auf dem Asperner Flugplatz (Wien) zu einem Postsegelflug auf den Semmering gestartet. Das Segelflugzeug Kronfelds, die „Austria II“, wurde zunächst von dem Motorflugzeug Kronfelds geschleppt, worauf sich Kronfeld vom Schleppflugzeug abkoppelte und nach gut durchgeführtem Flug um 13 Uhr vor dem „Hotel Panbans“ auf dem Semmering glatt landete. Kronfeld hatte 100 Kilogramm Post mitgenommen.

Wenn man vom Reinigen spricht — denkt man an: 

1224/32d

Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Kleine inländische Chronik.

Berlin. In den früheren Räumen des Hospitals in der Dranienburgerstraße hat die Jüdische Gemeinde zu Berlin das erste zentrale jüdische Jugendheim zu Berlin errichtet. — Im Alter von 54 Jahren verstarb in Berlin Regierungsrat Alphons Fedor Cohn, Referent für Skandinavien im Auswärtigen Amt zu Berlin, der neben dem verstorbenen Legationsrat Professor Sobornheim einer der wenigen jüdischen Beamten des Auswärtigen Amtes war.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: bu — da — di — do — dom — druf — e — e — ed — en — es — ha — ho — i — in — jan — ka — ka — ka — ka — ke — küm — le — ma — me — mel — mund — ne — ne — now — o — raz — re — rei — ri — ro — ro — rog — se — the — ti — tiv — to — vo — zar sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein neues Buch und seinen Verfasser ergeben.

Bedeutung der Wörter: 1. Gewerbebetrieb, 2. biblisches Land, 3. Grammatikalischer Begriff, 4. Shakespearesche Dramengestalt, 5. Land in Asien, 6. Herbstblume, 7. babylonischer König, 8. Rabbinatsassessor, 9. spanische Stadt, 10. Gewürz, 11. männlicher Vorname, 12. römischer Dichter, 13. Herrschergeschlecht, 14. weibl. Vorname, 15. Neaerfreistaat, 16. Festsymbol.

Auflösung des letzten Rätsels:

1. Dogge, 2. Elbing, 3. Rudolf, 4. Immensee, 5. Übigau, 6. Dambach, 7. Josaphat, 8. Casanow, 9. China, 10. Emanzipation, 11. Kallundborg, 12. Reißschiene, 13. Isfahar.

Der jüdische Krieg — Feuchtwanger.

Moderner Schmuck
Silberwaren
Bestecke
Georg Dunker
Juwelier
Leipziger Straße 16

Grabmal-Bauausführung
Carl Wendenburg
INHABER: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 Halle a. S. Bölschestr. 194
Fernruf 23519 Halle a. S. Fernruf 34611
Am israelitischen Friedhof
Werkstätten für Friedhofskunst
Großes Lager fertiger Denkmäler
GEGRÜNDET 1876

Der Vorverkauf für den
Ball des Jugendbundes
am 11. Februar cr.
findet in der Steintor-Buchhdlg.,
Arth. Simonsohn, statt.

Weisse Wochen

das ist das große Zauberwort für alle Frauen! Beginn der Veranstaltung: Mittw., den 1. Febr. unter dem Motto: „Deutsche Lande - Deutsche Trachten“. Sehenswerte Innendekoration.

Karstadt

HALLE-SAALE

GR. ULRICHSTR. 59/61

IN DER
MORGENREIHE

‘SONDERDRUCKE AUS DEM ›MORGEN‹
DEM WERTVOLLEN BERATER IN ALLEN
GEISTES - UND KULTURFRAGEN’

ERSCHIENEN

HEFT 9 DR. LEO BAECK
**GEIST
UND BLUT**

VORTRAG GEHALTEN AUF DER
JUBILÄUMSTAGUNG DER GESELL-
SCHAFT FÜR FREIE PHILOSOPHIE
IN DARMSTADT AM 25. NOV. 1930

BR. 60 PF.

DR. MARG. WIENER HEFT 10
**VOM
NATIONAL-
SOZIALISTISCHEN
WIRTSCHAFT-
PROGRAMM**

EINE KRITISCHE BETRACHTUNG

BR. 70 PF.



RUDO

PHILO VERLAG
BERLIN · W · 15

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Ranniger, Erfurt, Goethestr. 22.